

# Freiberger Anzeiger

## und Tageblatt.

Erscheint jeden Wochentag früh 9 Uhr. Preis vierteljährlich 15 Ngr. — Inserate werden an den Wochentagen nur bis Nachmittags 3 Uhr für die nächstfolgende Nummer angenommen und die gespaltene Zeile mit 5 Pfennigen berechnet.

No. 275.

Sonnabend, den 25. November

1854.

### Rußland und Deutschland.

Rußland hat noch immer viel Verehrer in Deutschland. Es sind dies theils offene Freunde, die durch Geburt und Stellung dem Gewaltprincipe unbedingt huldigen, theils sind dies Verkappte, die nur nothgedrungen jetzt gegen die Moskowiter Felde ziehen. Jetzt, wo Rußland sowohl auf dem Felde der diplomatischen Federn, als auch auf dem Gebiete der Strategie und des eisernen Würfelspiels unbedingt bedeutende Niederlagen erlitten hat, jetzt ist es nicht unmöglich, daß es anheingend auf Friedensverhandlungen eingeht und die Punkte zur Grundlage derselben anerkennt, die deutsche Großstaaten ihm vorgelegt haben. Zeit gewonnen, ist gar Viel gewonnen, und auf Zeit seine Feinde schwächen und Andere zum Bündnisse mit denselben abhalten, ist eine feine diplomatische Maßregel, die schon oft vortheilhafte Folgen gehabt hat. Die Freunde Rußlands helfen nun zu einem solchen Schritte treulich mitwirken. Nicht allein, daß man in diplomatischen Noten dafür schreibt und redet, sondern man wendet sich auch an den größeren Theil des deutschen Volkes, und agirt durch Zeitchriften für diesen Zweck. Die Presse, d. h. ein Theil derselben, läßt es sich Herzensangelegenheit sein, auf den Zeitgeist einzuwirken und eine russenfreundliche Stimmung zu erzeugen. Man verfährt dabei sehr klug und geht von einem Punkte aus, wo der Unerfahrene sich leicht täuschen läßt. Man greift nämlich aus dem Gebiete der deutschen Geschichte besonders eine Thatsache heraus, um von ihr herzuleiten, daß wir der russischen Nation zum Danke verpflichtet seien. Es ist das die Zeit der Befreiungskriege. Und wirklich ist dies ein Punkt, wo nach der gewöhnlichen Auffassung der Geschichte und nach der hergebrachten Art, jene Zeit mit ihren Kämpfen darzustellen, die Meisten auf den Gedanken kommen, daß wir Deutschen doch den Russen zu unendlicher Dankbarkeit verpflichtet seien. Ist nicht in unzähligen deutschen Blättern und Büchern das servile Beständniß vereinigt, daß Rußland der Retter und Wiederhersteller Deutschlands gewesen? Die Kosaken werden darin als Freiheitsapostel geschildert und rührend ist es zu lesen, wie sie selbst die kleinen Kinder so liebevoll gewartet haben. Rußland selbst leitet allen Ernstes aus jener Zeit den Anspruch auf deutsche Dankbarkeit ab und in welchem Tone dies geschieht, davon möge die folgende Stimme eines Russen in einer deutschen Zeitung eine Probe liefern: „Das russische Blut hat

Deutschlands Schmach abgewaschen, hat dem Volke seine Ehre und Unabhängigkeit wieder errungen. Die Deutschen haben nach Jahrhunderten der Zerrissenheit und nach Jahren politischen Todes ihre Nationalität nur mit dem hochherzigen Beistand Rußlands wieder gewinnen können; jetzt aber bilden sie sich ein, sie könnten sie vervollständigen durch Undankbarkeit gegen Rußland.“ So der Russe. Hätte man erkannt, warum, wie und wofür Rußland an der Befreiung Deutschlands mitwirkte, so wäre es unmöglich, daß in Deutschland solche Stimmen ein Echo finden und im Herzen deutscher Männer wiederhallen könnten. Wir wollen gerade den Punkt der Befreiungskriege jetzt feststellen und wollen uns klarmachen, welches Verdienst sich Rußland um Deutschland erworben, überhaupt welche Begründung dadurch zu der geforderten deutschen Dankbarkeit gegeben worden ist.

Wir beginnen mit dem Jahre 1812. An dem großen Völkerzuge, den Napoleon in diesem Jahre gegen Rußland führte, nahm auch Deutschland Antheil. Aber die Art, wie die beiden großen Vertreter Deutschlands, Oesterreich und Preußen, ihre erzwungene Verpflichtung gegen Rußland erfüllen, bewies deutlich, daß sie keine Feindschaft gegen Rußland hegten, ja daß ihnen selbst das Gefühl der Schadenfreude fern war, nun auch den bisher unversehrt gebliebenen übermächtigen Nachbar angegriffen zu sehen. Wir glauben nicht, daß es einen Russen geben könne, der zu behaupten wagte, Oesterreich und Preußen hätten sich damals sofort an Rußland anschließen sollen. Dies wäre offenbarer Wahnsinn, wäre Verrath an Deutschland gewesen, weil dann dieses und nicht Rußland der Schauplatz des Kampfes geworden wäre. Oesterreich und Preußen haben sich durch ihre damalige Haltung ein entschiedenes Verdienst um Rußland erworben. Die Lage dieses Reiches wäre eine viel gefährlichere geworden, wenn Oesterreich und Preußen, anstatt nur das möglichst kleine Contingent (Oesterreich 30,000, Preußen 20,000 Mann) zum französischen Heere zu stellen, sich mit ihrer ganzen Macht auf Rußland geworfen und ernsthaft feindlich agirt hätten. Rußland ging siegreich aus jenem Kampfe hervor. Die Standhaftigkeit, mit der Rußlands Kaiser, Heer und Volk dem furchtbaren Angriff begegnete, dürfen und wollen wir nicht im Geringsten bemäkeln; aber den übertriebenen Stolz, mit welchem die Russen es rühmten und rühmen, daß ihr Reich allein dem furchtbaren Schlachtenheere siegreich widerstanden, während alle anderen Staaten des Contingents un-

ter seinen Gewaltschlägen zerbrachen, diesen ungemessenen Stolz muß man durch einige wohlgemeinte Bemerkungen zu dämpfen suchen.

Erstlich ist es zweifellos, daß die Fehler des bereits abwärtsgehenden Napoleon, daß ferner der Mismuth seiner vornehmsten Unterfeldherrn an dem Ausgange des Kampfes mindestens einen ebenso großen Antheil hatten, wie die Geschicklichkeit und Hingebung der Russen. Dann dürfen diese nie vergessen, wie viel sie damals der rauhen Unwirthlichkeit und primitiven Wüsthheit ihres Landes, wie viel sie ganz besonders der grimmigen Tapferkeit des damaligen Winters zu danken haben. Dann muß man ihnen zu Gemüthe führen, daß zu einer Kriegsführung, wie die russische damals war, andere Völker eben nicht geeignet, daß Verwüstung des eignen Landes, Vernichtung der Lebensmittel, Vertreibung der Landesbewohner von Haus und Hof, Zerstörung der Ortschaften und Niederbrennung einer großen Hauptstadt Vertheidigungsmittel sind, die eben nur in Rußland möglich waren.

Napoleon hatte in Rußland eine große Niederlage erlitten, aber daß er nicht völlig besiegt, daß seine Macht nicht gänzlich gebrochen war, das ist gewiß klar dadurch bewiesen, daß er einige Monate später mit einer neuen Armee im Felde stand, daß zu seiner völligen Besiegung noch ein so langer und harter Kampf nothwendig war, ein Kampf, bei welchem Rußland wahrlich nicht die Hauptrolle spielte, da in der That ganz Europa seine Macht aufbieten mußte, um den Gewaltthron des Eroberers zu stürzen. Rußland hatte also durch seinen Sieg nichts weiter gewonnen, als eine augenblickliche Befreiung, die Abwehr des ersten Angriffes. Daß dieser wiederholt werden würde, war mit Bestimmtheit vorauszusehen. Ohne Zweifel würde Napoleon den Angriff auf Rußland sobald als möglich erneuert haben. Und es wäre ihm bekanntlich sehr bald möglich gewesen; denn gleich nach seiner Rückkunft nach Paris rief er zu der bereits ausgehobenen Conscription von 1813 noch 400,000 Mann in die Waffen, und sofort nach der preussischen Kriegserklärung abermals 180,000 Mann. In drei Monaten war das Riesentwerk solcher Rüstung so weit vollendet, daß Napoleon schon Anfangs April 1813 mit 180,000 Mann ins Feld rücken konnte, um sich mit dem aus dem russischen Feldzuge geretteten Rest seiner Armee zu vereinigen. Dieser Rest betrug aber ebenfalls immer noch 50,000 Mann, weitere 50,000 waren in den verschiedenen Festungen jenseits der Oder vertheilt. Gegen wen würden nun diese Heeresmassen marschirt sein? Gewiß direkt gegen Rußland, wenn Preußen nicht aufgestanden wäre. Und in welcher Vertheidigungslage hätte Napoleon Rußland gefunden? Die russische Armee war durch den Feldzug von 1812 so zusammengeschmolzen, daß sie nicht einmal dem Reste der französischen gleichkam, welche der Vizekönig von Italien in Polen sammelte. Daß aber Rußland seine Streitkräfte nicht so schnell wie Frankreich wieder herstellen konnte, ist dadurch zu beweisen, daß es im ganzen nun folgenden Feldzuge kaum halb so viel Truppen mobil zu machen im Stande war, wie Napoleon in drei Monaten. Als die Russen als „Befreier Deutschlands“ über ihre Grenze kamen, waren sie kaum 30,000 Mann stark; sie wären kaum im Stande gewesen, den Fuß auf Deutschen Boden zu setzen,

wenn nicht die Preußen sofort gemeinsame Sache mit ihnen gemacht hätten. Die Russen konnten sich nicht damit befriedigen, daß Napoleon einstweilen aus ihrem Lande gewichen; denn sie mußten wissen, daß er gewiß wiederkommen, daß er mit gesteigertem Grimme, zu günstigerer Jahreszeit, auf geeigneterem Wege, mit Benutzung der gemachten Erfahrungen wiederkommen würde. Ihrer Vertheidigung wegen mußten sie den Angriff scheitern, und daß sie sich selbst dazu zu schwach gefühlten, beweisen sie durch die wahrhaft ängstliche Dringlichkeit, mit der sie Deutschland, zunächst Preußen zum Kampf aufriefen. Sie mußten es thun; denn blieb Deutschland bei Frankreich, so war Rußland verloren, es wurde dann, wenn auch nicht eigentlich und gänzlich, unterjocht — dagegen mochte die natürliche Lage und Beschaffenheit es schützen — so doch gewiß einem nachtheiligen Frieden gezwungen und sicher aller wichtigen westlichen Avancen verlustig, welche es seit Peter dem Großen errungen.

Diese Wahrheit liegt so klar vor, daß man mit voller Rechte sagen darf: Nicht Deutschland ist durch Rußland, sondern Rußland ist durch Deutschland gerettet worden. Demnach stellt sich das Verhältniß Deutschlands und Rußlands so dar, die gegen Napoleon erbitterten Deutschen wünschten und hofften, daß er in Rußland sein Unglück finden möchte, und halfen dazu soviel sie konnten; die Russen aber rechneten an die Erbitterung der Deutschen, als auf ihr einziges und letztes Rettungsmittel. Um was sich die Russen hierbei im Vortheile befanden, beschränkt sich lediglich darauf, daß ohne ihren Sieg sich Deutschland eben noch nicht im Jahre 1813 erhoben hätte. Das Glück der Russen gab die Veranlassung zur früheren Erhebung Deutschlands; darin besteht das ganze Verdienst Rußlands, wofürn hierbei überhaupt von einem Verdienste die Rede sein kann. Dann aber steht diesem russischen Verdienste ein gleiches deutsches gegenüber, nämlich das, daß Deutschland, zunächst Preußen die Gelegenheit ergriff und den jedenfalls noch zweifelhaften Kampf gegen Frankreich sogleich begann. Dieses deutsche Verdienst war aber ein viel größeres als das russische; denn die Erhebung Deutschlands war für die Rettung Rußlands unumgänglich nothwendig, während die Hilfe, welche Rußland damals leisten konnte, und im ganzen Verlaufe des Kampfes geleistet hat, für die Befreiung Deutschlands entschieden nur von untergeordneter Bedeutung war. Rußland konnte den Angriffskrieg überhaupt gar nicht beginnen, wenn Deutschland nicht aufstand; dieses aber würde sich auch ohne die Theilnahme Rußlands früher oder später sicher erhoben haben; es würde die Veranlassung dazu entweder selbst herbeigeführt haben, oder sie wäre ihm dadurch geboten worden, daß die Macht Napoleons in Frankreich selbst gebrochen worden wäre, was damals schon durch viele Vorzeichen in Aussicht gestellt war. Daß aber Deutschland für sich allein die Macht hatte, sich zu befreien, daß ist am deutlichsten dadurch bewiesen, daß sogar Oesterreich allein rühmlich gegen Napoleon gestritten und ihn zur Ueberzeugung gebracht hatte, daß es unmöglich sei, Deutschland gänzlich zu unterjochen. Zur gänzlichen Befreiung aber war es durchaus nicht nothwendig, daß sogleich das ganze Deutschland sich vereinigte; es brauchten sich nur Oesterreich und Preußen die Hand zu reichen, um des Sieges gewiß zu sein.

Der Beginn und Verlauf des Kampfes bestätigt alle obigen Wahrheiten vollkommen. Wäre Preußen nicht sogleich aufgestanden, und hätten nicht die Oesterreicher durch eine rückgängige Bewegung das Vordringen der Russen möglich gemacht, so hätten diese nicht einmal gegen den Rest der französischen Armee irgend Etwas unternehmen können. Nicht durch das Vorgehen der Russen, sondern nur durch die Erhebung Preußens, wurde die Stellung der Franzosen an der Weichsel unhaltbar, so daß sie sich bis an die Elbe und Saale zurückziehen mußten. In dem nun unmittelbar folgenden Kampfe bildeten die Preußen nicht bloß numerisch die Mehrzahl, sondern ihre glühende Tapferkeit und die Begeisterung, mit der das ganze Volk an dem Kampfe Theil nahm, gab diesem gleich von Anfang an einen Charakter, daß der endliche Sieg nicht zweifelhaft sein konnte. Russische Heere, wenn sie auch noch so zahlreich gewesen wären, hätten niemals die Wirkung hervorgebracht, daß Napoleon selbst bei den Siegen, die er noch erkämpfte, das Gefühl der moralischen Niederlage hatte.

Offenbar war es daher vom ersten Anfang des wirklichen Kampfes, daß die deutsche Kraft selbstständig und als Hauptfaktor agierte, daß die Russen dabei wirklich nur Hilfsgruppen waren. Aber sie hatten den Stolz und die Geschicklichkeit, dem Verhältniß vom Anfang an einen ganz entgegen gesetzten Charakter zu geben. Anstatt, im Bewußtsein ihrer gefährlichen Lage, um Hilfe bittend aufzutreten, nahmen sie die Miene an, als ob sie aus reiner Großmuth über die Grenze kämen, um das arme Deutschland zu retten. Sie begnügten sich nicht einmal damit, gleichberechtigte Theilnehmer an einem gemeinschaftlichen Unternehmen zu sein, sondern sie präsentirten die Rolle der Herren der ganzen Aktion. Sie forderten Dankbarkeit, wo doch zunächst und zumeist nur sie zum Dank verpflichtet waren. So wurde in dem Augenblicke, wo Deutschland sich erhob, um das französische Joch abzuschütteln, ihm sogleich wieder das Joch des russischen Einflusses auferlegt und leider mit leichtgläubiger Schwärmerei auf sich genommen. Rußland wollte in seinem Verhältnisse zu Deutschland an die Stelle Frankreichs treten, indem es that, als ob es Deutschland befreite, legte es seine schwere Hand auf dasselbe und ihr Druck hat fortgedauert bis heute.

— 0 —

## Tagesgeschichte.

**Dresden, 21. November.** Der Betrieb der k. Staats-Eisenbahnen hat auch im Monat October das erfreuliche Bild einer fortwährend steigenden Zunahme des Verkehrs und der daraus herfließenden Einnahmen gegeben. Der in Nr. 270 des „Dresdner Journal“ abgedruckten Uebersicht zu Folge betragen nämlich die Betriebseinnahmen des Monats October d. J. die Summe von 262871 Thlr. 4 Ngr. 9 Pf., während sie in demselben Monate des Jahres 1853 nur erst 225,793 Thlr. — Ngr. 7 Pf., also 37,078 Thlr. 4 Ngr. 2 Pf. weniger betragen, ein Verhältniß, daß sich zu Gunsten des diesjährigen Octobers noch weit günstiger als das von uns schon als sehr günstig bezeichnete des Septembers herausstellt. Das Erträ-

niß der ersten 10 Monate des Jahres beläuft sich auf 2,240,932 Thlr. 2 Ngr. 8 Pf., somit auf 336,031 Thlr. 9 Ngr. 4 Pf. mehr als die entsprechenden 10 Monate des vorigen Jahres. Zu dem günstigen Ergebnisse des diesjährigen Monats October haben alle verschiedenen Staatsbahnlinien beigetragen. Damit ist zugleich gesagt, daß auch die Linie Dresden-Görlitz, deren Erträgnisse noch im Monat September verhältnißmäßig als nicht so günstig, wie die der übrigen Linien zu bezeichnen waren, eine erhebliche Einnahmezunahme erfahren haben. Während September 1854 gegen den gleichen Monat 1853 in demselben noch einen Ausfall zeigte, weist October 1854 gegen October 1853 ein Mehr von 1702 Thlr. 19 Ngr. 1 Pf. auf, welches lediglich auf Rechnung des Personentransports zu stellen ist. Auf allen Linien zusammengenommen ist im Monat October 1854 die Zahl der beförderten Personen gegen den October 1853 um 14,971 nämlich auf 168,908, die Zahl der beförderten Güter aber um 320,351,36 auf 1,582,230,22 Entr. gestiegen. (Dr. J.)

**Leipzig, 22. November.** Vergangene Nacht kurz vor 2 Uhr verkündete uns das Anschlagen der Sturmglocken den Ausbruch eines Feuers, als dessen Schauplatz sich alsbald das im Brühl neben Krastis Hof gelegene Haus des Kürschnermeisters Francke erwies. Das Dach, auf welchem das Feuer auf bis jetzt noch unerklärliche Weise ausgekommen, stand in kurzer Zeit in hellen Flammen, und während sich dieselben abwärts bis ins zweite Geschos Bahn brachen, griffen sie, trotz der schnell und energisch geleisteten Hilfe, zugleich das Hintergebäude des Nachbarhauses, des sogenannten Grünen Kamms an, das dabei nicht unwesentlich gelitten hat. Einem weiteren Umsichgreifen des Brandes gelang es glücklich Einhalt zu thun und gegen 4 Uhr war alle Gefahr vorüber. Der Verlust eines Menschenlebens oder sonstige schwere Verletzung ist nicht zu beklagen gewesen. — Am gestrigen Abend um die fünfte Stunde verkündete der geröthete Himmel ebenfalls einen Brand in unserer Nähe. Von demselben wurde die Brauerei in Möckern betroffen, die nebst Wohnhaus leider ein vollständiger Raub der Flammen wurde. (D. A. J.)

**London, 15. Nov.** Der Ruf des ganzen Landes, hinreichende Verstärkung nach der Krim zu entsenden, ist übrigens so laut und dringend, daß es keines Parlaments mehr bedarf, ihn nach Downing-Street zu tragen. In den betreffenden Ministerien werden die umfassendsten Anordnungen getroffen, um Das zu leisten, was längst hätte geschehen sollen, und die Times sieht sich heute, wie sie sagt, in den Stand gesetzt, über die bereits abgegangenen und demnächst abzusendenden Verstärkungen folgende Mittheilungen zu machen: „Seit Beginn der Expedition nach der Krim bis auf den heutigen Tag wurden ungefähr 7000 Mann nachgeschickt. Von diesen ist ein Theil an Ort und Stelle angekommen und hatte an den letzten Actionen Antheil genommen; andere, wie z. B. das 46. Regiment, dürften seit dem 28. Oct. im Lager vor Sebastopol eingetroffen sein, während wieder andere erst auf dem Wege dahin sind. Man wird einsehen, daß bisher zu wenig geschehen ist, um die Lücken auszufüllen, welche durch russische Kugeln und Krankheiten aller Art in den Reihen des britischen Expeditionscorps entstanden sind. Es ist nicht übertrieben, wenn man die

Zahl der Kranken und Verwundeten in den Spitalern auf 10,000 Mann schätzt, und um diese zu ersetzen, hat die Regierung folgende Anordnungen getroffen: Sie will ein Bataillon von der Garde, das 97. Regiment von Piräus, das 62. von Gallipoli, das 34. von Malta, das 71. von Korfu, das 82. von Edinburg und das 90. aus Irland nachrücken lassen, an deren Stelle die Miliz den Dienst versehen wird." Von den in England stationirenden Cavalieregimentern wird keins nachgeschickt, sie sollen zur Einexercirung von Recruten dienen, von denen sich ungefähr jezt 1000 jede Woche anwerben lassen. Jede Truppe soll auf 75 Mann gebracht und jedes Regiment um zwei Trupps vermehrt werden, wodurch die Cavalerie in der Krim um 1500 Mann verstärkt wird. Diese Maßregeln hält man einstweilen für genügend, aber bis jezt leben sie bloß auf dem Papier, und selbst wenn sie, wie nicht zu bezweifeln ist, aufs schleunigste ausgeführt werden, müssen darüber mehrere Wochen vergehen, die für die Trümmer des englischen Heeres vor Sebastopol entscheidend werden könnten. Den letzten Berichten zu Folge hatte Lord Raglan über 16,700 Mann zu verfügen. Wie viel seitdem in den Laufgräben und in den beiden blutigen Schlachten vom 25. Oct. und 5. Novbr. kampfunfähig gemacht wurden, darüber fehlen uns alle verlässlichen Angaben. Nur so viel wissen wir bestimmt, daß das englische Belagerungsheer zu schwach ist, um irgendeinen mit großen Opfern erfochtenen Sieg ausbeuten zu können. Die Allirten können sich Glück wünschen, wenn die vom General Canrobert

gemeldete Niederlage der Russen vom 5. Nov. sie für eine Zeit von weiteren Angriffsversuchen abgeschreckt hat, wenn Verstärkungen aus Varna, über deren Absendung man sich noch immer im Dunkeln ist, und die Reserven aus Toulon (davon 8000 Mann in englischen Dampfbooten zeitig genug auf dem Kampfsplatz erscheinen.

**Rußland.** Den Hamburger Nachrichten schreibt man aus Petersburg vom 14. Nov.: „Der Bericht über die Schlacht vom November hat hier große Bestürzung hervorgerufen. Niemals während des gegenwärtigen Kriegs hat man einen großen Verlust zugestanden als in jenem Bulletin, und dabei ist dasselbe ausdrücklich als ein vorläufiges bezeichnet und die Zahl der Todten noch nicht einmal angegeben. Besonders auffallend ist die große Zahl Offiziere, die kampfunfähig geworden sind, und giebt dieser Umstand zu ganz eigenthümlichen Vermuthungen Anlaß, die auszusprechen hier jedoch Niemand wagen dürfte. Man sieht übrigens jezt den Fall von Sebastopol als unvermeidlich an. Jener doppelte Ausfall wird als die letzte verzweifelte Anstrengung gehalten, die Fürst Menzikoff angewendet hat, um sich etwas Luft zu machen; nachdem dieser aber so unglücklich ausgefallen, glaubt man, daß das Drama von Sebastopol seinem Ende nahe sei. Nach dem, was man über den Zustand der belagerten Stadt hört, kann man kaum begreifen, wie noch ein Mensch darin bleiben kann. Am meisten Bedenken erregt aber der Umstand, daß das Bombardement seitens der Belagerten so ganz ohne Wirkung bleibt, und wird bereits eine strenge Untersuchung gegen die Lieferanten der Munition in Aussicht gestellt; denn der überaus schlechte Zustand, in dem sich ein großer Theil der Munitionsgegenstände befinden soll, wird als Hauptursache der Erfolglosigkeit der Vertheidigung angesehen.

### Summarischer Rechnungsauszug,

die Verwaltung des geistlichen Einkommens auf das Jahr 1853 betr.

im Jahre 1852:			im Jahre 1853:			
867 Thlr.	5 Ngr.	8 Pf.	336 Thlr.	25 Ngr.	6 Pf.	an verbliebenen Kassenbestand.
1541	21	4	1450	24	6	an Kapitalzinsen (134 Thlr. 15 Ngr. 5 Pf. Reste) von 35,372 Thlr. 4 Ngr. 4 Pf. Kapitalien.
42	4	9	29	27	4	an Erbzinsen. (7 Thlr. 6 Ngr. 9 Pf. Reste.)
—	—	—	—	—	—	an Termingeldern.
—	—	—	—	—	—	an Zinsen davon.
50	19	6	39	28	7	an Baucollecten.
273	16	3	279	9	8	an Cymbelgeldern.
114	10	—	65	10	—	an Aequivalenten fürs Collectenhalten und Cymbeltragen.
37	15	—	27	3	8	an Lösegebühren für Kirchenstände.
95	18	8	101	—	—	an dergleichen für Grabstellen.
40	—	—	42	—	—	an Glockenzinsen.
—	10	3	—	10	3	an Aequivalent wegen des Zinswachsens.
1154	5	1	2300	—	—	an abgelegten Kapitalien.
—	—	—	—	—	—	an aufgenommenen Vorschüssen.
871	16	7	871	16	7	an Beiträgen aus den Mitteln des St. Johannishospitals.
192	18	7	112	17	4	an Kassenzuwachs.
84	28	—	118	11	1	an Gottespfennigen bei Grundstücksverschreibungen.
30	27	1	2	—	—	für veräußerte Inventariengegenstände.
788	19	8	10	16	6	Insgemein. (Hierbei ist zu erwähnen, daß im Jahre 1852 unter dieser Einnahmeposition ein Geschenk von 700 Thlr. zur Abwendung einer Anlage sich mit befindet.)
6185 Thlr.	27 Ngr.	5 Pf.	5787 Thlr.	22 Ngr.	— Pf.	Summa.

#### In Ausgabe war zu stellen:

1503 Thlr.	2 Ngr.	4 Pf.	1170 Thlr.	25 Ngr.	4 Pf.	an geordneten Besoldungen, Holzdeputaten und Logisgelde.
48	15	—	50	3	—	für Hostien und Wein.
37	9	—	31	13	—	für Wachskerzen und Lichte.
109	8	5	74	6	3	an Nebenaufwand beim Gottesdienste.
50	1	—	50	1	—	an Lohn für das Cymbeltragen und Collectenhalten.
1748 Thlr.	5 Ngr.	9 Pf.	1376 Thlr.	18 Ngr.	7 Pf.	Latus.

1748 Thlr. 2 =  
207 =  
632 =  
133 =  
697 =  
— =  
342 =  
— =  
9 =  
60 =  
15 =  
5849 Thlr. W  
im 336 Th  
35272  
75  
1  
35685 Th  
411 Th  
12  
4743  
700  
100  
400  
475  
100  
11950  
4978  
81  
23952  
ten be  
gellag  
an hi  
zufind  
Witta  
an hi

1748	Thlr.	5	Ngr.	9	Pf.	1376	Thlr.	18	Ngr.	7	Pf.	Transport.
2	=	15	=	—	=	3	=	5	=	—	=	an Beisteuer zum Wittwenfiscus.
207	=	19	=	7	=	208	=	7	=	7	=	an Abgaben und Gefällen.
632	=	5	=	6	=	145	=	3	=	5	=	an Bau- und Reparaturkosten.
133	=	10	=	—	=	133	=	10	=	—	=	an getilgten Passiven.
697	=	14	=	4	=	714	=	4	=	4	=	an abgeführten Zinsen.
—	=	—	=	—	=	—	=	—	=	—	=	an zurückerstatteten Vorschüssen.
342	=	15	=	—	=	2411	=	26	=	3	=	an ausgeliehenen Kapitalien.
—	=	—	=	—	=	—	=	—	=	—	=	an neuangewiesenen Termingeldern.
—	=	—	=	—	=	—	=	—	=	—	=	an Wegfall.
9	=	6	=	2	=	5	=	25	=	—	=	an Rathsz- und Gerichtskosten.
60	=	—	=	5	=	60	=	—	=	5	=	an Besoldungszuschüsse.
15	=	29	=	6	=	53	=	9	=	8	=	Insgemein.

5849 Thlr. 1 Ngr. 9 Pf. 5111 Thlr. 20 Ngr. 9 Pf. Summa

Werden nun von:

5787 Thlr. 22 Ngr. — Pf. Gesamteinnahme,  
5111 = 20 = 9 = Gesamtausgabe abgezogen, so

bleiben: 676 Thlr. 1 Ngr. 1 Pf. Baarschaft übrig, mit welcher die Rechnung über das geistliche Einkommen am Schlusse des Jahres 1853 abschließt.

Es bestanden A. die Activa in:

im Jahre 1852:			im Jahre 1853:			
336	Thlr.	25	Ngr.	6	Pf.	676 Thlr. 1 Ngr. 1 Pf. Baarschaftsvorrath,
35272	=	4	=	4	=	35372 = 4 = 4 = zinsbaren Capitalien,
75	=	2	=	1	=	134 = 15 = 5 = rückständigen Zinsen davon,
1	=	7	=	5	=	7 = 6 = 9 = dergleichen Erbzinzen und
—	=	—	=	—	=	20 = 5 = 2 = dergleichen Gottespfennigen,

35685 Thlr. 9 Ngr. 6 Pf. 36210 Thlr. 3 Ngr. 1 Pf. Summa, daher sich dieselben im Jahre 1853 um 524 Thlr. 23 Ngr. 5 Pf. vermehrt haben.

B. Die Passiva bestanden in:

411	Thlr.	3	Ngr.	3	Pf.	411	Thlr.	3	Ngr.	3	Pf.	Forderung der Conradischen Stiftung.
12	=	25	=	4	=	12	=	25	=	—	=	Forderung der Hilligerischen Stiftung.
4743	=	25	=	—	=	4743	=	25	=	—	=	Forderung des St. Johannishospitals.
700	=	—	=	—	=	700	=	—	=	—	=	Forderung der Sparkasse.
100	=	—	=	—	=	100	=	—	=	—	=	Forderung des Taubeschen Gestifts.
400	=	—	=	—	=	400	=	—	=	—	=	Forderung des Quellmalzischen Gestifts.
475	=	—	=	—	=	341	=	20	=	—	=	Stammrest der Rathswittwenkasse.
100	=	—	=	—	=	100	=	—	=	—	=	Forderung der Gernhardtschen Stiftung.
11950	=	—	=	—	=	11950	=	—	=	—	=	Forderung der Inhaber der au porteur lautenden Kirchenbauschuldscheine.
4978	=	10	=	1	=	4978	=	10	=	1	=	Forderung der Stadtkasse (unzinsbar).
81	=	5	=	—	=	75	=	5	=	—	=	unabgehoben gebliebene mehrjährige Zinsen auf Kirchenbauschuldscheine.

23952 Thlr. 8 Ngr. 8 Pf. 23812 Thlr. 28 Ngr. 8 Pf. Summa. Demnach sich diese im Jahre 1853 um 139 Thlr. 10 Ngr. vermindert haben.

Werden nun von den Activen an: 36210 Thlr. 3 Ngr. 1 Pf.  
die Passiven an: 23812 = 28 = 8 = abgezogen,

so verbleiben: 12397 Thlr. 4 Ngr. 3 Pf. wirkliches Vermögen übrig, das gegen voriges Jahr um 664 Thlr. 3 Ngr. 5 Pf. gestiegen ist.

Extrahirt Freiberg, am 21. October 1854.

Der Stadtrath.  
Löhr.

### Nothwendige Subhastation.

Das allhier unter Nr. 90 des Brandcatasters und Nr. 58 des Grundbuchs gelegene, aus einem Wohngebäude mit Garten bestehende und ortsgerechtlich auf 340 Thaler gewürderte Grundstück des Häusler Friedrich Traugott Grahl soll einer aus- geklagten Schuld halber künftigen

1. Februar 1855

an hiesiger Gerichtsstelle nothwendiger Weise versteigert werden.

Es ergeht demnach an alle Erstehungslustige hierdurch die Ladung, gedachten Tages Vormittags an Gerichtsstelle allhier sich einzufinden, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen, ihre Gebote zu eröffnen und gewärtig zu sein, daß Demjenigen, welcher Mittags nach 12 Uhr das höchste Gebot gethan hat, das Grundstück zugeschlagen werden wird.

Eine nähere Beschreibung des letzteren und ein Verzeichniß der auf demselben haftenden Oblasten befindet sich bei dem an hiesiger Gerichtsstelle und in der Erbgerichtschänke zu Lutha aushängenden Subhastationspatenten.

Schloß Niederreinsberg, am 24. October 1854.

Von Schönbergische Gerichte.  
S. G. Bauer, Just.

## Nothwendige Subhastation.

Einer ausgeklagten Schuld halber soll das Carl Gottlieb Barschen in Mulda zugehörige, im Grund- und Hypothekbuche für diesen Ort Fol. 89 eingetragene und ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 500 Thlr. gewürderte Haus

den 4. December 1854

an hiesiger königlicher Amtsstelle nothwendiger Weise versteigert werden.

Kaufslustige werden daher veranlaßt, an diesem Tage Vormittags an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen, sich vor 12 Uhr gehörig anzugeben, ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen und sodann Mittags 12 Uhr der Citation und des Zuschlags des hiesigen Grundstücks gewärtig zu sein.

Eine Beschreibung des letzteren nebst Verzeichniß der Oblasten hängt übrigens an hiesiger Amtsstelle und in der Gerichtsschänke zu Mulda aus.

Schloß Frauenstein, den 22. September 1854.

Königlich Sächsisches Justizamt.  
Lommatsch.

## Bitte.

Wir beabsichtigen zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste an arme Schulkinder Geschenke, die hauptsächlich in warmer Fußbekleidung bestehen werden, zu verabreichen. Obschon wir nicht verkennen, daß die Mildthätigkeit der hiesigen Einwohnerschaft in der jetzigen Zeit vielfach und in erhöhtem Maße in Anspruch genommen worden ist, so sind wir doch überzeugt, daß es gewiß der Wunsch vieler Freunde und Wohlthäter der Jugend sein wird, auch in diesem Jahre armen Kindern eine Weihnachtsfreude bereiten zu lassen, die sie außerdem bei der anhaltenden Theuerung und den ungünstigen Zeitverhältnissen ganz ertragen müßten. Die uns zur Verfügung gestellten Mittel aus hiesigen Kassen reichen freilich zu jenem Zwecke nicht aus. Wir wenden uns daher an alle, welche gern bereit sind, das Loos der Armen nach Kräften zu erleichtern, vertrauensvoll mit der ergebensten Bitte, uns Behufs der zu veranstaltenden Weihnachtsbescherung mit Geldbeiträgen oder sonstigen zu Geschenken für Schulkinder sich eignenden Gaben gefälligst zu unterstützen, und erlauben uns den Wunsch auszusprechen, daß Beiträge an Geld möglichst bald an uns gelangen möchten, um über deren zweckmäßige Verwendung und Vertheilung in Zeiten Bestimmung treffen zu können. Die für die **Seminarschule** bestimmten Gaben wird Herr Seminardirector Präß anzunehmen die Güte haben, wogegen die Geschenke für die **Eusebienschule** die Herren Lehrer Langsch, Reichel, Brückner und Herr Hilfslehrer Christoph, für die **Clementarschule** die Herren Lehrer Kurth, Grube, Leichmann, sowie Herr Hilfslehrer Krüger, für die **Jacobischule** Herr Cantor Kränkel und Herr Organist Frühauf, sowie alle Beiträge, die nicht für eine besondere Schulklassen bestimmt sind, Herr Schulkassenverwalter Haase entgegennehmen werden.

Freiberg, den 21. November 1854.

Die Schuldeputation.

## Photographie von C. Engelmann aus Dresden.

Bezugnehmend auf meine vorläufige Anzeige beehre ich mich ganz ergebenst bekannt zu machen, daß ich heute ab mein Atelier hier wieder wie früher, **Burgstraße Nr. 341, 1 Treppe**, im Hause der verw. Mad. Kelle eröffnet habe. **Aufnahme zwischen 9—4 Uhr.**

Preise im Einzelnen von 1 Thlr. 15 Ngr. an, bei Abnahme von mehreren Exemplaren bedeutend billiger pro Duzend von 6 Thlr. an.

Für größte **Lehnlichkeit** wird garantirt.

Mein **Aufenthalt** ist höchstens **14 Tage**.

Ergebenst  
**C. Engelmann.**

### Bekanntmachung.

Vom 20. bis 23. November haben Dessen geschlachtet: die Herren Fleischermeister **Klemm, h. d. Rathhause; Klemm, Feldmann, Kesselgasse.**

Freiberg, den 23. November 1854.  
Der **Stadtrath.**

### Etablisement.

Ich erlaube mir hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mich als Schneidermeister etablirt habe. Bei Zusicherung reeller und pünktlicher Aufwartung empfehle ich mich daher dem geehrten Publikum Freibergs und der Umgegend zu gefälligen Aufträgen.

**Georg Busch,**  
Schneidermeister, vor dem Kreuzthor Nr. 2 beim Hrn. Tischlermstr. Herkloh.

Ich kaufe ein  
**Thimotheusgrassaamen,**  
**Schwedischen Klee,**  
**weissen Klee,**  
**gelben Klee (Steinklee)**

und zahle bei reiner Waare gute Preise.

**Georg Muerwald.**

### Einkauf.

Schwarze, fleckige und kleine Kartoffeln kauft stets ein

**C. G. Kaufmann, Fabrikgasse.**

### Verkauf.

Eine gute Ziehmandel steht wegen Mangel an Platz zu verkaufen. Näheres Schönegasse Nr. 309, 1 Treppe.

### Verkauf.

Eine Grube Dünger ist billig zu verkaufen: Meißnergasse Nr. 488.

### Verkauf.

Zwei Zuchtkühe stehen zu verkaufen bei **Christiane Kaden** in Berthelsdorf.

### Verkauf.

Eine hochtragende Zucht- und Zugkuh steht zu verkaufen in Brand Nr. 100.

Die F

asirt auf  
nd Gerät  
ird bei D  
ukunft e

ft in D

Einer  
Anzeige,  
nebst leb  
Museum  
nsehen  
dijche S  
scheln w  
ist im C  
Beingai  
Um

der Co  
Pfund

der C  
verkauft

Ma  
in. frif

in Ri  
1 Thl

wird  
halter

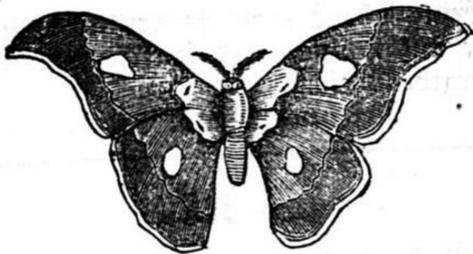
## Die Feuerversicherungsanstalt Borussia in Berlin,

asirt auf ein Grund-Capital von zwei Millionen Thaler, versichert Mobilien und Geräthe aller Art, Waaren, Getreide etc., zu festen und billigen Prämien und wird bei Regulirung ihrer Schäden von den liberalsten Grundsätzen geleitet. Weitere Auskunft ertheilt stets mit Vergnügen

**Oswald Wolan,**  
Agent der Borussia, Weingasse Nr. 664.

## Feines Dampfmehl

ist in Quantitäten und im Einzelnen fortwährend zu haben bei  
**Georg Auerwald.**



Einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß mein **Naturalien-Cabinet** nebst lebenden Thieren und anatomischen **Museum** morgen Sonntag zum letzten Male zu sehen ist. Auch werden in- und ausländische Schmetterlinge, Käfer und Seemuscheln wohlfeil verkauft. Der Schauplatz ist im Saale des Herrn Reichmann in der Weingasse.

Um gütigen Besuch bittet  
**B. Otto.**

## Sirise,

der Centner 7 Thlr. 10 Ngr., das Pfund 22 Pf., die Meße 22 1/2 Ngr.;

## Maisgries,

der Centner 6 Thlr., das Pfd. 18 Pf., die Meße 15 Ngr., verkauft

**Georg Auerwald.**

## Magdeburger Sauerkraut

in frischerer Zusendung empfiehlt  
**Eduard Nicolai.**

## Ordinaire Waschseife,

in Kiegeln das Pfund 25 Pf., der Stein 1 Thlr. 20 Ngr., empfiehlt  
Seifensieder **Behl**, Erbischestraße.

## Hafer

wird fortwährend eingekauft in der Posthalterei.

## Empfehlung.

Da ich vom heutigen Tage an das sogenannte Feldschlößchen käuflich übernommen habe und mir von Seiten des geehrten Stadtrathes die Concession zur Ausübung der Schank- und Speisegerechtigkeit verliehen worden ist, so richte ich an das geehrte Publikum Freibergs und deren Umgegend die ergebenste Bitte, das meinen Vorfahre geschenkte Wohlwollen auch auf mich übergehen zu lassen und wird es jederzeit mein Bestreben sein, mir es zu erhalten zu suchen und mich desselben würdig zu zeigen.

**J. S. Schmidt.**

## Spielfarten

aus der Fabrik von Schulz in Leipzig, anerkannt als die besten, empfiehlt

**J. B. Bauermeister,**  
Obermarkt Nr. 264.

## Empfehlung.

Große Auswahl von allen Gattungen **Puppenköpfen**, als: von Porcelan, Holz, Gutta Percha und Papiermaché, sowie auch **Puppenbälge** und **Puppen** in allen Größen empfehlen zu billigen Preisen

**Wilh. Wagners Wwe & Sohn.**

## Empfehlung.

Ganz ausgezeichnetes fettes Rindfleisch, sowie fortwährend frische Sülze empfiehlt  
**C. Pertus**, Kesselgasse Nr. 578.

## Die neuesten Weißbisen

bei **A. Schubert**, Petersstraße.

## Die neuesten Weißbisen

sind zu haben bei **Richter**, Stollngasse.

## Logisvermietung.

Ein schönes Parterrelogis mit Verkaufsladen, Küche, zwei Schlafkammern ist zu vermieten und baldigst zu beziehen; auch ist ein schöner Glasischrank zu verkaufen: **Fabrikgasse Nr. 321.**

## Vermiethung.

Ein Logis, befindlich in der zweiten Etage, ist vom 1. Januar an zu vermieten: **obere Kesselgasse Nr. 625.**

## Anerbieten.

Eine Frau in gesetztem Alter, nicht von hier, wünscht vom 1. Januar 1855 an einen Dienst als Kinderwärterin. Gefällige Adressen beliebe man in Nr. 588 auf der Stollngasse 1 Treppe hoch abzugeben.

## Gesuch.

Vier Gymnasiasten oder Studenten können Logis und Aufwartung erhalten in Nr. 392 am Aschmarkt.

## Zugelaufen

ist ein schwarz und weißgezeichneter Pudel. Der rechtmäßige Eigentümer kann ihn wieder erlangen gegen Erstattung der Futter- und Insertionskosten bei **Gottlieb Straßberger** in Oberbobrißsch.

## Versammlung

der Mitglieder des **Allgemeinen Kranken-Unterstützungs-Vereins** Sonntag, den 26. November, Nachmittags 3 Uhr in Herrn Vogels Local. Auch werden Anmeldungen entgegengenommen. Um zahlreiches Erscheinen bittet **der Vorstand.**

## Stadt-Theater in Freiberg.

Sonnabend, den 25. November, Gastspiel des Herrn **Emil Himmel** vom Stadttheater zu Altona. Zum ersten Male: **Gastdarstellung der Sennora Pepita de Olivia** oder: Eine spanische Fliege, Posse mit Gesang und Tanz in 1 Act v. F. L. El Ole, spanischer Nationaltanz, getanzt von \*\*\*\* Verher auf allgemeines Verlangen zum 3. und letzten Male: Eine Posse als Medicin oder: Ein Advocatenkniff in 2 Abtheilungen, nebst einem Vorspiel: **Großvaters Geburtstag** von Fr. Kaiser. Anfang 7 Uhr.

Sonntag, den 26. Nov.: Gastspiel des Fräul. **Marie Fuhr** von Berlin, des Herrn und Frau **Harprecht** von Nürnberg und des Herrn **Himmel** von Altona. Zum ersten Male: **Die Bettlerin** oder: Der **Hammer** von Marienberg in Sachsen, vaterländisches Volksschauspiel in fünf Abtheilungen von **Julius Reifner**. 1. Abth.: Die Rückkehr. 2. Abth.: Die Blendung. 3. Abth.: Die Seiltänzer. 4. Abth.: Eine Bettlerin. 5. Abth.: Das geraubte Kind.

Duhabilletts zu dieser Vorstellung sind nicht gültig.

Vorstellungen für Logen und Parquet werden von heute ab zu dieser Vorstellung zu den Kassenpreisen in meiner Wohnung angenommen.

**F. Resmüller.**

## Bekanntmachung.

Hierdurch bringen wir zur Anzeige, daß der Herr  
**Georg August Rehnert** in Freibergsdorf bei Freiberg  
 sein Amt als Deputirter für unsere Anstalt nicht mehr bekleidet und daß wir dasselbe  
 dem Scharfrichtereibesitzer Herrn  
**Gottlob August Günzel** daselbst

übertragen haben.

Dresden, den 8. November 1854.

Die Direction der landwirthschaftlichen Affecuranzbank für Deutschland.

Auf Obiges Bezug nehmend, empfehle ich mich zu jeder Auskunft über diese  
 Anstalt, sowie zur Aufnahme von Versicherungen unter dem Bemerken, daß dieselbe  
 gegen billige feste Prämien mit oder ohne Nachschuß und zwar Rindvieh gegen  
 Schaden durch Seuchen und Rindvieh, Pferde, Schafe und Schweine  
 gegen jeden unverschuldeten Verlust durch Krankheiten, Seuchen inbegriffen, versichert.  
 Freiberg, den 11. November 1854.

Gottlob August Günzel.

## !!!Lotterie-Anzeige!!!

Zur bevorstehenden 47. R. S. Landes-Lotterie habe ich einige

### Compagnie-Spiele

von je 25 Achtel-Loosen in verschiedenen Nummern arrangirt.

Jeder Interessent erhält einen Compagnie-Schein, auf welchem die zu spielenden  
 Nummern angegeben sind und wofür bei jeder Klasse 20 Ngr. eingezahlt werden  
 müssen.

Die ersten 7 Serien sind bereits verkauft.

Die 8. Serie wird heute in Angriff genommen.

Zu recht zahlreicher Betheiligung an diesem vortheilhaften Spiele ladet freundlichst ein

die R. S. concessionirte Lotterie-Collection von  
**Carl Zieger.**

Leipzig, den 21. November 1854.

## Bekanntmachung.

Die diesjährige Generalversammlung des hiesigen Zweigvereins zur Gustav-  
 Adolph-Stiftung soll

Montag, den 27. November,

Abends 6 Uhr in dem gütigst überlassenen Saale der Stadtverordneten abgehalten  
 werden.

Freiberg, den 23. November 1854.

Der Vorstand des dasigen Zweigvereins zur G.-A.-Stiftung.  
**Merbach, Vorsitzender.**

## Bäcker-Taxe in Freiberg,

vom 25. Novbr. bis auf weitere Bestimmung.

### Weizengebäck.

Ein 12Pfennigbrod	sol	wiegen	28 Loth.
= 6	=	=	14
= 4	=	=	9½
= 3	=	=	7
Eine 12Pfennigsem.	=	=	17½
= 6	=	=	8¾
= Siebenl. 10Pf.-Sem.	=	=	17½

### Hoggenbrod.

6 A Brod 1.	S.	6 Ngr.	3 Pf.	2.	S.	5 Ngr.	6 Pf.
3 =	=	1 =	3 =	1 =	2 =	2 =	8 =
1 =	=	1 =	1 =	=	2 =	=	9 =
bei den hiesigen Bäckern.							
6 A Brod 1.	S.	6 Ngr.	1 Pf.	2.	S.	5 Ngr.	5 Pf.
3 =	=	1 =	3 =	=	2 =	2 =	4 =
bei den Dorfbäckern.							

Es sind für den Scheffel aufgerechnet:

### bei dem Weizen

7 Zhr.	16 Ngr.	— Pf.	Einkaufspreis,
— =	9 =	— =	Vermahlungskosten,
1 =	13 =	5 =	Verbackungskosten.

### bei dem Roggen

5 Zhr.	14 Ngr.	8 Pf.	Einkaufspreis,
— =	9 =	— =	Vermahlungskosten,
— =	22 =	— =	Verbackungskosten.

Freiberg, den 24. November 1854.

Der Stadtrath.

Verantwortl. Herausgeber und Redacteur C. J. Frotzger.

Freiberg.

## CONCERT

mit vollbesetztem Orchester,  
 morgen Sonntag, den 26. November  
 Nachmittags 3 Uhr.  
 Guldner.



Sonnabend,  
 den 25. November,  
 punkt 8 Uhr  
 Gesangübung.

## Einfadung.

Heute Abend ladet zu grillirter Rind-  
 zunge mit Spinat und sauern Rinderbraten  
 ergebenst ein  
**Teichmann** auf der Weingasse

## Dank.

Für die vielen Beweise von Liebe und  
 Theilnahme am Begräbnistag unsers  
 nig geliebten Kindes **Robert Otto**, so-  
 wie für die schöne Ausschmückung, feiner  
 Sarges sagen ihren innigsten und wärm-  
 sten Dank

**Julius Würdig** und Frau  
 Freiberg, am 21. November 1854

## Bierbrau- und Schankanzeige.

Vom 4. bis 9. Decbr. brauen:

- 1) Hr. Großmann, Obermarkt.
- 2) Hr. Straßberger, Burgstraße.
- 3) Hr. Schürer, Rittergasse.
- 4) Hr. Wagner, Donatsgasse.

Es schänken Lager-Bier:

Hr. Schön, Erbischestraße, bis ult. Nov. a. c.  
 Hr. Lindner, Fleischergasse, v. 1. Dec. a. c. an

Einfaches Bier:

- 1) Hrn. Pflugbeils Erben, Schöne-gasse
- 2) Hr. Erler, Kirchgasse.
- 3) Hr. Rudelt, Meißnergasse.
- 4) Hr. Müller, Domgasse.
- 5) Hr. Pförtner, Domgasse.
- 6) Hr. Heil, Enggasse.
- 7) Hr. Rüdler, Nonnengasse.
- 8) Hr. Lindner, Fleischergasse.

## Speiseanstalt.

1 Portion Gemüse mit Fleisch 12 Pf. dergl.  
 ohne Fleisch 6 Pf.

Sonntag, 26. Novbr., Sauerbraten mit  
 Sauerkraut.

Montag, 27. Novbr., Rindfl. mit Reis.

Dienstag, 28. Novbr., Leberwurst m. Erbse.

Mittwoch, 29. Novbr., Schöpfensfl. mit  
 Weißkraut.

Donnerstag, 30. Nov., Rindfl. m. Gräupch.

Freitag, 1. Decbr., Rindfl. m. Möhren  
 und Kohlrüben.

Sonnabend, 2. Decbr., Rindfl. m. Maisgr.

Druck von J. G. Wolf.